

Mitbringsel aus Buenos Aires

Die Hildesheimer Tango-Gruppe „faux pas“ kehrt mit ihrer fünften CD zu ihren Wurzeln zurück

Von Ralf Neite

La Bocca. Ein altes Hafenviertel in Buenos Aires, Geburtsort des Tango. Der Tango ist allgegenwärtig, sogar in Graffiti und Straßenmalereien. Eines der Motive zielt die neue, fünfte CD der Gruppe faux pas – von ihnen selbst fotografiert bei einer Argentinienreise im Herbst 2013.

„Buenos Aires war ein großer Inspirator für die CD“, sagt faux pas-Sänger Michael Fanger. Nicht nur optisch, sondern in erster Linie musikalisch. Nachdem das Ensemble zuletzt mit der Tango-Messe „Misa a Buenos Aires“ einen Ausflug in die zeitgenössische Kirchenmusik unternommen hat, kehrt es nun mit „Silueta portena“ zum klassischen Tango und zum Tango Nuevo zurück.

Ihr 18. Lebensjahr hat die Hildesheimer Band noch nicht ganz vollendet, erwachsen ist sie aber längst. Entstanden aus einem Universitäts-Projekt, hat sich ein festes Line-up unter der Leitung der Schweizer Akkordeonistin und Bandoneonistin Marlène Clément herausgebildet. Neben Clément und Fanger sind Maren Kallenberg am Klavier, Gitarrist Stefan Wurz, Geigerin Katharina Pfänder und Udo Betz am Kontrabass dabei. Ein Tango-Sextett also, „mit Gesang, was sehr selten ist“, wie Michael Fanger betont. Und zwar eins mit professionellem Anspruch, fügt er mit Nachdruck hinzu.

Der ursprüngliche Tango Argentiniano, der seine Blütezeit mit den großen Salonorchestern in den 30-er und 40-er Jahren erlebt, liegt der Gruppe ebenso am Herzen wie der Tango Nuevo. Letzterer ist durch Astor Piazzolla groß geworden, der klassische Kompositionstechniken und Jazz-Elemente mit einbezog. „Tango ist ein Bastard“, sagt Pianistin Maren Kallenberg, die Musik habe von Anfang an unterschiedlichste Einflüsse aufgesogen.

„Silueta portena“ vermittelt zwischen alter und neuer Welt, auch geografisch. Mit Graham Lynch und Richard Galliano sind auch Stücke von Vertretern des europäischen Tango auf der CD vertreten. Ein „Mitbringsel“ aus Buenos Aires der besonderen Art sind zwei Gastauftritte von Mario Pinnola.

Gitarrist Stefan Wurz kannte den argentinischen Sänger aus der Zeit, als dieser für einige Jahre in Frankfurt gelebt hatte. Wurz organisierte ein Treffen in Buenos Aires, das musikalische Folgen hatte. Pinnola trat mit der Gruppe in Deutschland auf und sang auch zwei Lieder für die CD ein. Außer-



Inspiziert vom Ursprungsort des Tango: Die Hildesheimer Gruppe faux pas mit Katharina Pfänder, Michael Fanger, Stefan Wurz, Maren Kallenberg, Marlène Clément und Udo Betz.

FOTO: LOEL

dem hat er den Text zu einer Komposition von Stefan Wurz beigetragen. Von aktuellen Strömungen, den Tango mit elektronischen Mitteln zu interpretieren, hat sich faux pas bisher konsequent ferngehalten. „Wir sind ein akustisches Ensemble“, stellt Maren Kallenberg klar. Wobei: Auch das sei nicht festgemeißelt. „Wenn uns jemand eine Kooperation anbieten würde...“, denkt sie laut, bricht den Satz jedoch ab. Möglich ist vieles, könnte man das interpretieren.

Das Sextett hat bereits mehrere Standbeine: Zum Einen natürlich CD's und Konzerte – Gastspiele in St. Petersburg, Kairo oder Nanjing inklusive. Dazu Auftritte bei Milongas, den Tanzveranstaltungen des Tango. Außerdem Engagements durch Chöre, die es als Begleitgruppe für Aufführungen geistlicher Tango-Werke buchen.

Und schließlich Doppelprogramme mit Lesungen und Musik. 18 Jahre Tango – was macht die Faszination aus über diese lange

Zeit? „Für mich liegt es daran, dass die Musik immer Neues bringt“, beschreibt Maren Kallenberg ihre Motivation. „Die Lebendigkeit und

diese Emotionen, die darin stecken! Das sind universelle Gefühle – die funktionieren auch, wann man in Russland oder China

spielt.“ Und sie verrät mit einem Schmunzeln: Im Tango kann man als Musikerin auch wunderbar die eigenen Gefühle ausleben.

CD-Besprechung: Leiden kann so schön sein

Vertrunkene Jahre in einer Bar an der Seite von Besserwissern und Selbstmördern. Liebe, die dem tödlichen Flug der Motte ins Licht gleicht. Tabakrauch, der die Silhouette einer verschwundenen Geliebten nachbildet. Ach, es gibt viele Möglichkeiten zu leiden. Doch selten klingt der Schmerz so schön wie im Tango. „Silueta Portena“, die neue CD von faux pas, ist ein prächtiges Beispiel dafür. Diese Musik trägt die Sehnsucht in sich, liebt den Blick

in den Abgrund – aber man hört es nicht immer. Auf „Silueta Portena“ spannt faux pas einen schönen Bogen von zarten Balladen über grollende Synkopen hin zu Momenten, in denen die Musik unerwartet humorvoll daherkommt. „Escualo“, der Haifisch, von Astor Piazzolla, ist so ein Stück: fröhlich und voll vertrackter Finessen, vor allem für die Geige. Katharina Pfänder meistert auch diese Passagen mit Bravour, wie überhaupt ihr Geigenspiel – oft im prickelnden Dialog mit Marlène-

Clément an Akkordeon und Bandoneon – ein Glanzlicht ist. Dass die 13 Stücke zum Hörerlebnis werden, liegt aber nicht an Einzelleistungen, sondern an der Summe: Es ist erstaunlich, wie sehr sich das Sextett als Ganzes die Idiome des Tangos zu eigen gemacht hat. Den letzten Beweis liefert die Eigenkomposition „Pudiera ser... quizás“ aus der Feder von Stefan Wurz zu einem Text von Mario Pinnola. Da wirkt die Musik, als hätte Cole Porter nach Ar-

gentinien hinübergezwickelt. Klasse! ran

Info Die CD „Silueta portena“ von faux pas gibt es direkt über die Homepage der Band, <http://www.fauxpas-tango.de>, als digitaler Download bei den gängigen Musik-Plattformen. Sie kann auch im Handel bestellt werden.



www.fauxpas-tango.de, als digitaler Download bei den gängigen Musik-Plattformen. Sie kann auch im Handel bestellt werden.